

Familien- projekt

In den Schweizer Alpen hat sich Familie Parpan zusammen mit dem Architekten *Christoph Cavigelli* einen Traum erfüllt: ein gelungener Rückzugsort mit Charme.

Text: Anita Simeon Lutz, Fotos: Bruno Helbling

*Die Alp Briula ist
bereits von weitem zu
sehen. Sie liegt auf einer
Anhöhe mit einmaligem
Blick ins Tal.*



*Nicole und Christian Parpan haben sich mit dem
Umbau der Alphütte Briula einen besonderen Ort
der Ruhe erschaffen.*



Der bestehende Wohnteil wurde inwendig mit Altholz verkleidet, was dem Interior noch zusätzlich Wärme verleiht.



Die zweigeschossige Öffnung der Scheunenfassade gegen Süden eröffnet einen einmaligen Fernblick – auch von der Galerie aus.



Der Einbau wurde in massivem Element-Holzbau errichtet, teils verputzt, teils sichtbar.

Bereits der Aufstieg zur umgebauten Alphütte ist traumhaft und hilft, den stressigen Alltag hinter sich zu lassen und mal einen Gang runterzuschalten. Am besten lässt man das Auto unten bei der Jugendherberge im Schweizerischen Valbella stehen (die Alphütte hat da einen eigenen Parkplatz) und läuft die restlichen Meter, circa eine Viertelstunde, zu Fuss. Die Hütte, die im Wesentlichen aus einer Scheune besteht, ist bereits von weitem sichtbar. In geschlossenem Zustand verrät aber nichts den 2019 abgeschlossenen Umbau. Erst wenn jemand bereits oben ist und den einen Teil der Fassade nach Süden geöffnet hat, erahnt der Neuankömmling, dass es sich hier nicht nur um die Sanierung des bereits bestehenden Wohnhauses handeln muss, sondern der Eingriff ein bisschen tiefer greift.

Aber wie kam die Familie Parpan überhaupt zu diesem Traumobjekt ausserhalb der Bauzone? «Ich bin immer wieder an dieser

Alphütte vorbeigejoggt und war fasziniert von der Lage mit Blick über das Plateau der Lenzerheide bis weit ins Oberhalbstein hinein», erzählt Christian Parpan. «Wir wussten, dass das Gebäude früher dem Hotel Schweizerhof auf der Lenzerheide gehört hat und dieses auch von Gästen für Ausflüge genutzt wurde. Später übernahm der Kanton die Liegenschaft. Der Stall wurde jedoch in den letzten Jahren nur sporadisch von der kantonalen Landwirtschaftsschule Plantahof genutzt.» Die Immobilie musste dringend renoviert werden und so überliessen die Verantwortlichen des Kantons die Alphütte der Familie Parpan im Baurecht.

Potenzial erkennen

«Wir haben bereits unten im Dorf ein Einfamilienhaus für uns gebaut, dieses Objekt hier oben hat aber einen ganz anderen Stellenwert. Es ist unser Rückzugsort, und da es sowohl im Winter (per Schneetöff oder mit den Ski direkt von der Piste) als auch im Sommer

gut erreichbar ist, sind wir so oft hier oben, wie es nur geht», meint Nicole Parpan. «Es ist unsere Alphütte, und wir haben auch viel Arbeit und Herzblut da reingesteckt.» Tatsächlich ist der Umbau zu einem Familienprojekt geworden, das im Moment auch noch nicht abgeschlossen ist, sondern wohl noch einige Jahre weitergehen wird. Und es helfen alle mit: von den zwei Jungs über Vater und Mutter bis zum Grossvater sowie sonstige Freund*innen und Bekannte.

Zu diesen gehört auch der Architekt Christoph Cavigelli. Er ist selbst in der Gegend verankert und hat für Familie Parpan sowohl ihr Einfamilienhaus im Dorf als auch einige andere Immobilien realisieren dürfen. «Wir wissen genau, wie wir ticken und haben auch das nötige Vertrauen zueinander», meint der Architekt. So war es auch möglich, den Entwurf grösstensteils zum Selbstbau der Bauherrschaft zu überlassen. «Als Erstes mussten wir mal gehörig ausräumen», erzählt die Bauherrin und der Bauherr, der selbst ein Transportunternehmen auf der Lenzerheide führt, fügt hinzu: «Nebst dem Rückbau waren auch eine frostbeständige Fundierung sowie die Sicherung der bestehenden Holzkonstruktion ein wichtiges Thema des Umbaus.» Zum Glück konnte man hier auch auf ein weiteres Mitglied

«Wir haben viel Arbeit und Herzblut in unsere Alphütte gesteckt.»
NICOLE PARPAN,
BAUHERRIN



Der in die Scheune eingefügte Holzbau wurde isoliert und wird im Winter mit dem Specksteinofen im Wohnzimmer beheizt.



Das Fenster zum offenen Scheunenraum lässt das Schlafzimmer grösser erscheinen. Die hängenden Leuchten wirken wie ein Sternenhimmel.

der Familie zählen, denn der Vater des Architekten führte ein entsprechendes Bauingenieurbüro in Domat/Ems.

Das Haus in der Scheune

Das Gebäudeäussere blieb von den Sanierungs- und Erweiterungsmassnahmen unberührt. In die vorhandene Hülle wurde jedoch ein vorgefertigter Elementholzbau eingefügt, der gegenüber dem mächtigen Scheunenraum als Haus im Haus in Erscheinung tritt. «Der konsequente Elementholzbau ermöglicht die Errichtung des Gebäudes in Zusammenarbeit mit Familie und Freunden», erklärt der Architekt und fügt hinzu: «Die klare Kubatur des Einbaus lässt den Scheunenraum und dessen Rundholzkonstruktion so richtig zur Geltung kommen.» Um den Kontrast noch höher zu schrauben, entschied man sich, die Aussenansicht des Holzeinbaus mit einem dunkel pigmentierten Naturdämmputz zu versehen.

Das Projekt lebt von den unterschiedlichen Durchsichten und Zwischenräumen. Ganz nach dem Motto des Gedichts von Christian Morgenstern: «Es war einmal ein Lattenzaun, mit Zwischenraum, hindurchzuschauen. Ein Architekt, der dieses sah, stand eines Abends plötzlich da – und nahm den Zwischenraum heraus und baute draus ein grosses Haus.» Der neue Baukörper präsentiert sich mit seiner geometrischen Form prägnant wie auch distanziert zum Stall und spannt ein harmonisches Kraftfeld zwischen



Bei den Details im Innenausbau wurde der Alpencharme beibehalten und zum Teil auch vorgefundene Elemente wie etwa dieser Holztisch eingesetzt.

«Die klare Kubatur des Einbaus lässt den Scheunenraum so richtig zur Geltung kommen.»

CHRISTOPH CAVIGELLI,
ARCHITEKT



Offene Raumbezüge und unerwartete Durchsichten prägen das architektonische Konzept.

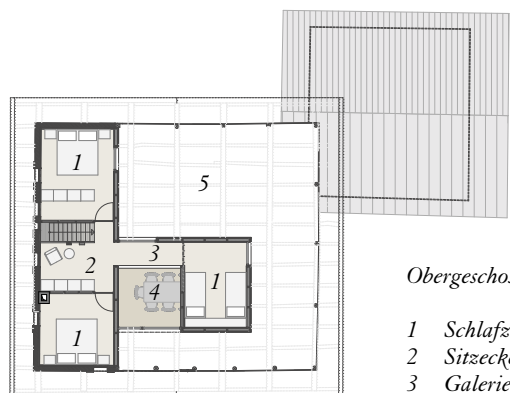
Halle und Skulptur auf. Die Raumanordnung im Innern bedient sich zweier orthogonal zueinander angelegter Sichtachsen, die die niedrige Raumhöhe mit räumlicher Grosszügigkeit paaren.

Das modern eingerichtete Maisensäss verfügt über zwei grosse Schlafzimmer, eine Schlafkammer mit zwei Kajütenbetten und einen grosszügigen Essbereich mit offener Küche und niedriger Stube, die durch den neuen Specksteinofen charakterisiert wird. Der bestehende Wohnteil wurde inwendig mit Altholz verkleidet, was dem Interior noch zusätzlich Wärme verleiht. Überhaupt wurde sowohl beim ganzen Innenausbau als auch bei der Möblierung der Alpencharme beibehalten. Teils auch mit der Wiederverwendung von vorgefundenen Elementen wie etwa einem alten Holztisch, der kurzer Hand zum Waschtisch umfunktioniert wurde. Hauptprotagonistin ist jedoch nach wie vor die Aussicht. Die Fassade gegen Süden kann durch ein neues zweigeschossiges Tor zur Landschaft geöffnet werden, und so wird der Innenraum dem Aussenraum preisgegeben. Ein wunderbares Schauspiel!

www.briula.com

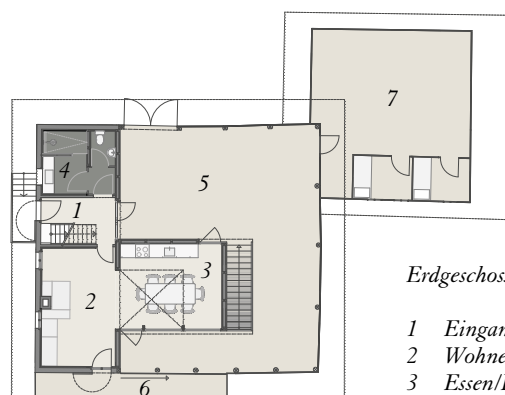


*Das Scheunentor
öffnet den
Zwischenraum – den
Zwischenraum,
hindurchzuschauen.*



Obergeschoss

- 1 Schlafzimmer
- 2 Sitzzecke
- 3 Galerie
- 4 Luftraum
- 5 Scheunenraum



Erdgeschoss

- 1 Eingang
- 2 Wohnen
- 3 Essen/Küche
- 4 Bad
- 5 Scheunenraum
- 6 Balkon
- 7 zweite Scheune mit Zimmer
(nicht ausgebaut)



CHRISTOPH CAVIGELLI Zürich & Domat/Ems

Die Vereinigung von Architektur und Innenarchitektur begründet sich für Christoph Cavigelli im klassischen Berufsverständnis – Projekte gesamtheitlich über alle SIA-Phasen (der SIA ist der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein) hinweg zu entwerfen, zu projektieren und zu realisieren. Der gute Draht zur Auftraggeberschaft ist Christoph Cavigelli ebenso wichtig wie der Bezug der Entwürfe zum Ort und seiner Umgebung. Ein engagierter Austausch und gegenseitiger Respekt ermöglichen es, die Freude am Bauen mit allen am Bau Beteiligten zu teilen und Projektziele gemeinsam zu erreichen. Ganz nach dem Motto des griechischen Philosophen Aristoteles, der besagt: «Freude an der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten.»

www.cavigelli.com

ARCHITEKTUR: Christoph Cavigelli,
Architekt, Zürich & Domat/Ems (CH)
BAULEITUNG: Christian Parpan, Bauherr,
Valbella (CH), www.parpan-ag.ch
BAUBEGINN: 2018
FERTIGSTELLUNG: 2019
WOHNFLÄCHE HAUS IM HAUS: 110 m²

MITWIRKENDE SPEZIALISTEN:
Bauingenieur: Toni Cavigelli, Domat/Ems
(CH); Baumeister- und Gipserarbeiten:
bauART RS GmbH, Davos (CH);
Heizungs- und Sanitärinstallationen: Ivo
Simeon, Valbella; Zimmermanns- und
Schreinerarbeiten: Gebrüder Möhr AG,
Maienfeld (CH); Elektroarbeiten: Elektro
Rüegg AG, Lenzerheide (CH); Küche:
Marx AG, Zizers (CH); Aussenputz
Holzbau: Haga AG, Naturbaustoffe;
Ofen: Pegnas Deplazes SA, Surrein (CH);
Altholzmöblierung: Manum, Ralph
Steiner, Tschlerlach (CH); Leuchten: Königs
GmbH, St. Gallen (CH); Tisch und Bank
Esszimmer: Galerie Okro, Entwurf von
Ueli Frischknecht